Bewerbung um die Ausrichtung der

„eREGIONALE 2033 – Städte im Wandel als Vorreiter einer neuen Normalität“

Kreis Unna

„Zehn Kommunen – ein Kreis – eine Zukunft.“

Der Kommunale Campus Kreis Unna – Experimentierraum für die kommunale Region von morgen



Teil 1: Regionszuschnitt · Teil 2: Transformationsziele & Fokus · Teil 3: Vor-Ort-Organisation & Finanzierung

Kreis Unna – Der Landrat
Stand: Juli 2026

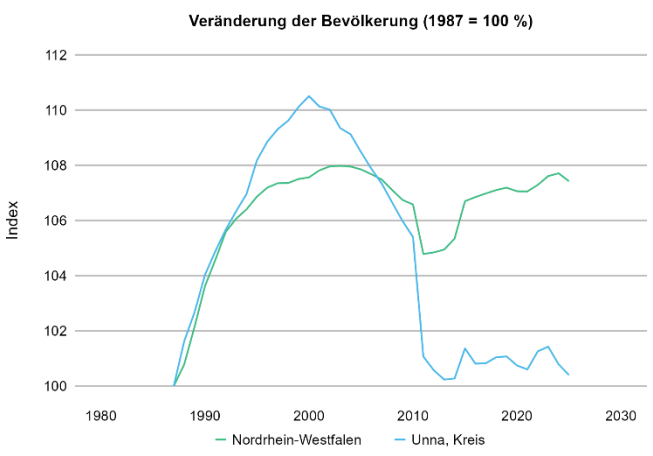
Teil 1 – Qualifizierte Begründung des interkommunalen Regionszuschnitts

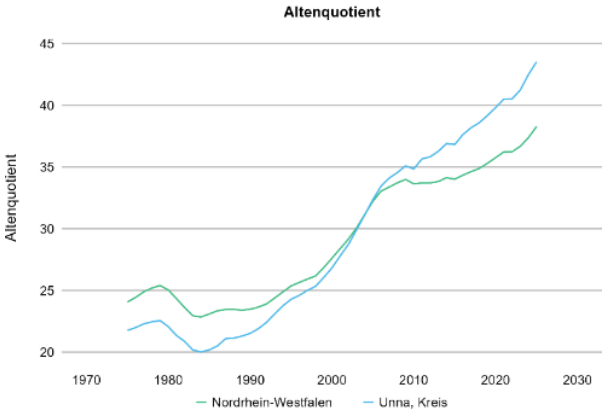
Der Regionszuschnitt: Zehn Kommunen – ein Kreis

Der interkommunale Regionszuschnitt unserer Bewerbung umfasst den Kreis Unna mit seinen zehn kreisangehörigen Städten und Gemeinden: Bergkamen, Bönen, Fröndenberg/Ruhr, Holzwickede, Kamen, Lünen, Schwerte, Selm, Unna und Werne. Der Kreistag des Kreises Unna hat die Teilnahme an dieser Auslobung beschlossen; damit liegt der nach dem Aufruf erforderliche Beschluss der kommunalen Vertretungskörperschaft vor. Der Zuschnitt ist bewusst deckungsgleich mit einer bestehenden, funktionierenden Verwaltungsebene gewählt: Er ist überschaubar, verfügt über eingespielte Kooperationsstrukturen – von der Bürgermeisterkonferenz bis zu gemeinsamen Einrichtungen – und bildet zugleich einen funktional zusammenhängenden Wirkraum am Übergang zwischen östlichem Ruhrgebiet, Münsterland und Sauerland, in dem sich die nachfolgend dargestellten Handlungsbedarfe nachweislich konzentrieren.

Transformationsdruck: Die Indikatoren

Demografie: Der Kreis Unna gehört zu den Regionen Nordrhein-Westfalens mit dem stärksten prognostizierten Bevölkerungsrückgang. Nach der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW zählt der Kreis Unna – neben den Kreisen Recklinghausen und Ennepe-Ruhr – zu den Kreisen mit erwarteten Verlusten von rund fünf Prozent bis 2050, während für das Land insgesamt nur ein Rückgang von unter zwei Prozent erwartet wird. Noch gravierender ist die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung: Für den Kreis Unna wird ein Rückgang der Erwerbspersonen um mehr als ein Fünftel prognostiziert – prozentual mehr als doppelt so stark wie der allgemeine Bevölkerungsrückgang. altert die Gesellschaft im Kreis schneller als im Landesdurchschnitt; der Anteil der Hochaltrigen hat sich seit 1990 mehr als verdoppelt. Der Kreis Unna erlebt damit heute die demografische Entwicklung, die vielen Regionen des Landes erst noch bevorsteht – er ist Vorläufer, nicht Nachzügler.





Arbeitsmarkt und Sozialstruktur: Die Arbeitslosenquote im Kreis liegt mit rund 7,6 Prozent nah am Landesdurchschnitt von 7,7 %. Etwa zwei Drittel der Arbeitslosen werden im Rechtskreis SGB II betreut – ein klarer Indikator für verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit und eine hohe Zahl leistungsbeziehender Einwohnerinnen und Einwohner, wie sie die Auslobung als Merkmal des Regionszuschnitts benennt. Die Belastung ist dabei räumlich ungleich verteilt: In den ehemals montanindustriell geprägten Kommunen des Kreises – insbesondere Lünen und Bergkamen – liegen Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug nochmals deutlich über dem Kreisdurchschnitt, während die südlichen und nördlichen Kommunen ländlich geprägt sind und mit ausdünnender Versorgungsinfrastruktur kämpfen. Diese Gleichzeitigkeit zweier Ausprägungen desselben Strukturwandels auf engem Raum ist das prägende Merkmal unseres Wirkraums. Als Bestandteil der sogenannten Raumordnungsregion Dortmund (mit den Städten Dortmund und Hamm) ist der Kreis Unna zudem Teil einer Region mit einer Armutsgefährdungsquote von 20,9 % - der höchsten in ganz NRW, wie IT.NRW noch im Mai mitteilte.

Wirtschaft und Infrastruktur: Der Rückzug von Bergbau und Schwerindustrie hat großflächige Konversions- und Altindustrieflächen sowie eine für die heutige Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur überdimensionierte technische und soziale Infrastruktur hinterlassen. Die Wirtschaftsleistung mehrerer Teilräume stagniert; neue Wertschöpfung ist überproportional in der flächenintensiven, aber wertschöpfungsschwachen Logistik entstanden. Die kommunalen Haushalte tragen die Folgekosten dieser Struktur – bei gleichzeitig schrumpfender Verwaltungskraft, da der Fachkräftemangel die zehn Kommunalverwaltungen selbst mit voller Wucht trifft.

Warum gerade dieser Zuschnitt den Zuschlag verdient

Erstens ist der Zuschnitt funktional begründet: Die Handlungsbereiche, die unsere Strategie adressiert – Mobilität in der Fläche, Konversionsflächen, Daseinsvorsorge im Stadt-Land-Gefüge, Verwaltungskraft – konzentrieren sich nachweislich in diesem Raum und lassen sich nur in diesem Raum gemeinsam lösen; keine der zehn Kommunen kann sie allein bewältigen. Zweitens ist der Zuschnitt handlungsfähig: Anders als neu zu bildende Bündnisse verfügt der Kreis Unna über gewachsene, belastbare Kooperationsstrukturen und eine gemeinsame politische Willensbildung – der mit großer Mehrheit gefasste Grundsatzbeschluss des Kreistages und die Einbindung aller zehn Bürgermeisterinnen und Bürgermeister belegen dies. Gleichwohl ist eine Bereitschaft zur interkommunalen Zusammenarbeit mit anderen Städten und Kreisen natürlich stets gegeben. Drittens haben die Kommunen des Kreises in bestehenden Kooperationen bereits bewiesen, dass sie Projekte dort verorten können, wo sie regional die größte Wirkung entfalten. Schon jetzt werden vertiefte Möglichkeiten interkommunaler Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Kreis geprüft. Und viertens ist der Zuschnitt anschlussfähig: Als Teil des Regionalverbands Ruhr und zugleich Brücke ins Münsterland und Sauerland kann der Kreis Unna Erkenntnisse aus dem Experimentierraum unmittelbar in unterschiedliche Raumtypen des Landes übertragen.

Der Kreis Unna bewirbt sich damit als das, was die eREGIONALE 2033 sucht: eine Region, die den Wandel nicht erst erwartet, sondern bereits mitten in ihm steht – und die entschlossen ist, aus dieser Ausgangslage eine Vorläufer-Entwicklung für andere zu machen.

Teil 2 – Transformationsziele & Fokus

Ausgangslage: Transformationsdruck als Ausgangspunkt – nicht als Makel

Der Kreis Unna ist eine Region, in der die „neue Normalität“, die die eREGIONALE 2033 in den Blick nimmt, längst Realität ist. Der Rückzug von Bergbau und Schwerindustrie hat in den Kommunen des Kreises tiefe Spuren hinterlassen: eine seit Jahren stagnierende bis rückläufige Bevölkerungsentwicklung in mehreren kreisangehörigen Städten, überdurchschnittlich hohe Anteile von Einwohnerinnen und Einwohnern im Leistungsbezug in den ehemals montanindustriell geprägten Kommunen, eine teils noch aus dieser Zeit stammende technische und soziale Infrastruktur sowie großflächige Konversions- und Brachflächen, deren Unterhaltung Kosten verursacht, ohne Wertschöpfung zu erzeugen. Zugleich dünnen in den ländlich-dörflich geprägten Teilen im Norden und Osten des Kreises Nahversorgung, hausärztliche Versorgung und soziale Infrastruktur spürbar aus. Der Kreis Unna erfüllt damit die in der Auslobung genannten Indikatoren eines besonderen strukturellen Transformations- und Unterstützungsbedarfs nicht punktuell, sondern flächig – und in der für die Metropolregion Ruhr typischen Gleichzeitigkeit von urbaner Verdichtung und ländlichem Raum auf engstem Gebiet.

Entscheidend ist für uns jedoch der Perspektivwechsel, den die eREGIONALE 2033 vorgibt: von Defiziten zu Fähigkeiten. Wir bewerben uns nicht, um Schrumpfung zu verwalten, sondern um sie zur Gestaltungsdisziplin zu machen. Aus überdimensionierter Infrastruktur soll Anpassungsfähigkeit werden, aus Brachflächen sollen Zukunftsflächen werden, aus zehn einzeln unter Druck stehenden Verwaltungen soll eine gemeinsam handlungsfähige Region werden. Der Kreistag des Kreises Unna hat hierzu den politischen Grundsatzbeschluss gefasst, gemeinsam mit allen zehn kreisangehörigen Städten und Gemeinden eine Bewerbung zu entwickeln – unter dem Leitgedanken: „Zehn Kommunen – ein Kreis – eine Zukunft.“

Die Leitidee: Der Kommunale Campus Kreis Unna

Das „große Bild“ unserer Bewerbung ist bewusst kein Bündel von Einzelthemen, sondern eine übergreifende Idee: der Kommunale Campus Kreis Unna. Der Kommunale Campus bündelt schrittweise Leistungen der zehn Städte und Gemeinden und des Kreises dort, wo gemeinsame Lösungen wirtschaftlicher, effizienter und qualitativ besser sind als zehn beziehungsweise elf Einzelstrukturen. Er ist kein neues Verwaltungsgebäude und keine neue Behörde, sondern ein organisatorisches Netzwerk gemeinsamer kommunaler Kompetenzen, in dem bestehende Kooperationen konsequent weiterentwickelt und neue Organisationsformen unter den Bedingungen eines Experimentierraums erprobt werden.

Dahinter steht eine einfache Diagnose: Die eigentliche Engstelle schrumpfender und stagnierender Regionen ist nicht allein die Finanzkraft, sondern zunehmend die Verwaltungskraft. Demografischer Wandel und Fachkräftemangel treffen die Kommunalverwaltungen selbst – und zwar kleinere Kommunen zuerst. Wenn jede der zehn Städte und Gemeinden weiterhin jede Aufgabe allein vorhalten muss, werden in den kommenden Jahren nicht nur Effizienzpotenziale verschenkt, sondern es droht real der Verlust von Leistungsfähigkeit in der Fläche. Der Kommunale Campus ist unsere Antwort darauf – und zugleich die organisatorische Klammer, die

es überhaupt erst ermöglicht, die inhaltlichen Transformationsfelder mit ausreichender Kraft umzusetzen.

Wir machen damit die kommunale Organisation selbst zum Innovationsfeld. Dieser Ansatz entspricht in besonderer Weise dem Leitgedanken der eREGIONALE 2033: Die Auslobung fordert ausdrücklich die Bereitschaft, administrative Ressourcen neu zu bündeln und zu organisieren sowie Verwaltungsreformen mitzudenken und auszuprobieren. Dabei zeigt der Kreis Unna zusätzlich, dass er bereit ist, sich selbst zu verändern. Unter dem Dach des Kommunalen Campus entfalten sich vier fokussierte Transformationsfelder, die im Folgenden dargestellt werden – jedes von ihnen folgt der Logik der eREGIONALE 2033: aus einem konkreten, indikatorengestützten Defizit eine Fähigkeit zu machen.

Transformationsfeld 1: Verwaltungsinnovation und interkommunale Organisation – „Kommunalverwaltung 2033“

Das Defizit: Zehn Kommunalverwaltungen und eine Kreisverwaltung halten heute weitgehend parallele Strukturen für gleichartige Aufgaben vor – von der Poststelle über den Zahlungsverkehr bis zur Vergabestelle. Zugleich verschärft der demografische Wandel den Fachkräftemangel in den Verwaltungen selbst: Altersabgänge lassen sich vielerorts nicht mehr vollständig nachbesetzen, Spezialwissen ist in kleineren Verwaltungen nur punktuell vorhanden, Vertretungssituationen werden zum Dauerproblem. Die Fähigkeit, die wir daraus entwickeln wollen: eine arbeitsteilige, gemeinsam organisierte Verwaltungsregion, die Leistungsfähigkeit in der Fläche gerade dadurch sichert, dass nicht mehr jede Kommune alles allein vorhält.

Die Projektfamilie „Kommunalverwaltung 2033“

Kernstück ist die Prüfung der schrittweisen Bündelung gemeinsamer Verwaltungsleistungen im Kommunalen Campus, insbesondere:

- gemeinsame Backoffice-Einheiten und der schrittweise Aufbau von Shared-Service-Centern
- gemeinsamer Zahlungsverkehr, gemeinsame Poststelle, gemeinsames Archiv und gemeinsame Scancenter
- eine gemeinsame Vergabestelle und gemeinsame Beschaffung
- gemeinsame IT-Dienstleistungen und gemeinsame KI-Services
- verstärkte und neue Formen der Zusammenarbeit im Personalbereich

Das Kommunale KI-Kompetenzzentrum

Integraler Bestandteil dieses Transformationsfeldes ist der Aufbau eines Kommunalen KI-Kompetenzzentrums als gemeinsame Einrichtung von Kreis und Kommunen, angebunden an den Geschäftsbereich des Landrats. Dabei ist die Zusammenarbeit mit einem Nachbarkreis wie dem Kreis Soest denkbar.

Ziel ist es, neue Entwicklungen im Bereich Künstliche Intelligenz gemeinsam zu beobachten, zu bewerten und in datenschutzkonforme, praxistaugliche Lösungen für Verwaltung, Kommunikation und Bürgerservice zu überführen. Anstatt dass jede Kommune eigene Pilotprojekte,

Datenschutzprüfungen oder Schulungen durchführt, entstehen gemeinsame Standards, Werkzeuge und Dienstleistungen, die allen beteiligten Kommunen zur Verfügung stehen. So entwickelt sich die Region zu einem kommunalen Innovationslabor und schafft eine skalierbare Zukunftsinfrastruktur für moderne Verwaltung.

Das Vorhaben basiert auf vier zentralen Bausteinen:

1. Kommunikations-KI: Entwicklung datenschutzkonformer KI-Anwendungen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, interne Kommunikation, Rats- und Sitzungsmanagement sowie Wissensmanagement. Ergänzend sind Lösungen wie Rechts-, Fördermittel- und Bürgerkommunikations-KI (z. B. Chatbots) vorgesehen.
2. Zentraler MCP-Server: Aufbau einer gemeinsamen, sicheren Daten- und KI-Infrastruktur als „Single Source of Truth“. Sie ermöglicht die vernetzte Auswertung kommunaler Daten, insbesondere für eine KI-gestützte Sozialplanung, und schafft gleichzeitig eine gemeinsame Plattform für Wissensaustausch und Schulungen.
3. KI-gestützte Sozialplanung: Einführung eines interkommunalen Planungsökosystems, das Daten aus Jugend-, Schul- und Seniorenplanung intelligent verknüpft. Die Architektur ist skalierbar und kann schrittweise auf weitere kommunale Aufgabenfelder ausgeweitet werden.
4. Wissenshub und KI-Akademie: Ein dauerhaftes Expertenteam beobachtet technologische Entwicklungen, testet neue Anwendungsfälle und organisiert Wissenstransfer, Workshops sowie Qualifizierungsangebote. Beschäftigte werden durch Schulungen, Prompt-Pools und einen kommunalen „KI-Führerschein“ zur rechtssicheren Nutzung von KI befähigt.

Die eigentliche Innovation liegt damit nicht in einzelnen KI-Anwendungen, sondern im Aufbau einer gemeinsamen kommunalen Zukunftsinfrastruktur, die Ressourcen bündelt, Fachwissen teilt und innovative Lösungen für alle Kommunen entwickelt. Dieses Modell besitzt das Potenzial, als Blaupause für weitere Regionen in Nordrhein-Westfalen zu dienen.

Ein weiteres potenzielles Ziel für den Campus wäre schließlich ein gemeinsames Klimaziel der Verwaltungen selbst: Das für die Kreisverwaltung bereits politisch verankerte Ziel der Klimaneutralität bis 2035 wollen wir Strukturen entwickeln, um dieses Ziel auch in den kreisangehörigen Kommunen zu erreichen, dies auch in Zusammenarbeit mit heimischen Unternehmen, zum Beispiel für das Energiemanagement oder die Sanierung von Verwaltungsgebäuden.

Konkreter Experimentierbedarf

Genau in diesem Feld liegt der größte rechtliche Erprobungsbedarf – und damit der Kern des Experimentierraums: Bei der Bündelung von Leistungen in Shared-Service-Strukturen stellen sich vergaberechtliche Fragen der interkommunalen Zusammenarbeit und der Inhouse-Fähigkeit (§ 108 GWB), deren rechtssichere Handhabung wir im Experimentierraum gemeinsam mit dem Land klären und erproben wollen. Beim Einsatz von KI in Verwaltungsverfahren wollen wir ausloten, unter welchen Voraussetzungen automatisierte Entscheidungsunterstützung – etwa bei einfach gelagerten, standardisierten Bescheiden – über die engen Grenzen des vollautomatisierten

Verwaltungsakts (§ 35a VwVfG NRW) hinaus rechtssicher und datenschutzkonform eingesetzt werden kann. Und für neue Organisationsformen der Zusammenarbeit wollen wir prüfen, wo das Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit (GkG NRW) heute Grenzen setzt, die durch Experimentierklauseln geöffnet werden könnten. Wo bestehende Experimentierklauseln nicht ausreichen, werden wir – wie in der Auslobung vorgesehen – gemeinsam mit dem Land neue Klauseln anstoßen.

Transformationsfeld 2: Wirtschaft und Fläche – „Produktive Region 2033“

Das Defizit: Der Rückgang klassischer industrieller Beschäftigung ist im Kreis Unna bis heute nur teilweise durch neue Wertschöpfung kompensiert; die Wirtschaftsleistung mehrerer Teilräume stagniert, die Abhängigkeit von flächenintensiver, aber wertschöpfungsschwacher Logistik ist hoch. Zugleich binden großflächige Konversions- und Altindustrieflächen Unterhaltungskosten, ohne Erträge zu erwirtschaften – während in der Metropolregion Ruhr nutzbare Flächen knapp werden. Die Fähigkeit, die wir daraus entwickeln wollen: Der Kreis Unna wird zur Region, die Flächenreserven aus ihrer industriellen Vergangenheit als strategischen Standortvorteil für die klimaneutrale Wirtschaft von morgen aktiviert – gemeinsam statt im interkommunalen Wettbewerb.

Unter dem Titel „Produktive Region 2033“ bündeln wir hierzu folgende Projektfamilie:

- einen gemeinsamen, kreisweiten Flächenpool und ein gemeinsames Gewerbeflächenkataster mit transparenter Darstellung von Verfügbarkeit, Erschließungsstand und Nutzungspotenzialen
- einen KI-gestützten Flächenmonitor, der Flächenverbrauch, Leerstand und Reaktivierungspotenziale kontinuierlich erfasst – entwickelt durch das KI-Kompetenzzentrum aus Transformationsfeld 1
- das Prinzip „Brownfield First“: Vorrang der Reaktivierung von Konversions- und Altindustrieflächen vor der Inanspruchnahme unbebauter Flächen
- interkommunale Energieparks für erneuerbare Erzeugung sowie Anwendungen der Kreislaufwirtschaft und der Wasserstoffwirtschaft auf reaktivierten Flächen

Als organisatorisches Experiment wollen wir zudem einen interkommunalen Mechanismus zum Ausgleich von Gewerbesteuereffekten erproben: Wenn Ansiedlungsentscheidungen künftig regional statt örtlich getroffen werden sollen, braucht es einen fairen Ausgleich zwischen Standort- und Nachbarkommunen. Wir verstehen dies ausdrücklich als im Experimentierraum zu entwickelndes und zu testendes Modell – nicht als fertige Blaupause – und sehen darin ein Lernergebnis, das für viele Regionen in Nordrhein-Westfalen übertragbar wäre.

Leuchtturmprojekt: Der Transformationsflächen-Lotse

Herzstück dieses Transformationsfeldes ist ein Werkzeug, das ein Umsetzungsproblem adressiert, das wir in der eigenen Projektentwicklung immer wieder erleben: Bei schwierigen Bestands-, Brach- und Problemflächen ist oft schon vor einer Vorstudie unklar, welche Gutachten, Daten und Klärungen wirklich benötigt werden – und nach der Vorstudie bleibt häufig offen, ob die Ergebnisse für Förderantrag, Grunderwerb, Ratsbeschluss, Trägerstruktur oder Umsetzung

ausreichen oder eine weitere Untersuchungsschleife nötig wird. Es entstehen Zeitverlust, Unsicherheit und vermeidbare Kosten. Der Kreis Unna will deshalb einen digitalen, perspektivisch KI-gestützten Transformationsflächen-Lotsen entwickeln und erproben, der Kommunen von der ersten Potenzialidee bis zur belastbaren Umsetzungsentscheidung führt. Der Lotse ersetzt weder Gutachter noch Planung oder juristische Prüfung; er ist ein strukturiertes Vorprüf- und Entscheidungswerkzeug: Er erfasst vorhandene Informationen zu Lage, Eigentum, Altlasten, Planungsrecht, Erschließung und Zielnutzung, leitet daraus den Reifegrad einer Fläche ab – von der Potenzialfläche über vorprüfungs-, vorstudien- und antragsreif bis umsetzungsreif – und schlägt das jeweils passende Vorstudien- oder Gutachtenpaket vor, damit Untersuchungen gezielter beauftragt werden und Sonderschleifen entfallen. Entwickelt wird zunächst ein pragmatischer Prototyp als digitaler Entscheidungsbaum, der anschließend durch das KI-Kompetenzzentrum aus Transformationsfeld 1 um KI-gestützte Text- und Leistungsbausteine für Vorstudien, Förderchecks, Eigentümeransprache und Entscheidungsvorlagen erweitert wird.

Der Lotse wird an realen Lernfällen entwickelt: Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna bringt Erfahrungen aus laufenden Projekten und Vorstudien des 5-StandorteProgramms ein – etwa Grimberg in Bergkamen, Flächenansätzen in Werne oder dem Standort Deutsche Nickel in Schwerte. Ergänzende fachliche Bausteine liefern unter anderem der Bio-Economy Campus Bönen, der EcoTecHub Bergkamen sowie die Lehrfabrik Wasserstoff & Smart Grid. Der Anwendungsbereich reicht dabei bewusst von großen Kraftwerks-, Industrie- und Logistikstandorten als sichtbaren Ankern über bestehende Gewerbegebiete, in denen Klimaanpassung, Energieversorgung und neue Arbeitsqualitäten im Bestand umgesetzt werden, bis zu kleinen Problemimmobilien und Leerständen in den Ortskernen. Aus wiederkehrenden Hemmnissen wird so eine regionale Fähigkeit: wirtschaftliche Entwicklung im Bestand schneller, strukturierter und übertragbar zu organisieren – ein Werkzeug, das anschließend jeder Kommune und Region in Nordrhein-Westfalen für eigene Transformationsflächen zur Verfügung stehen kann und damit exemplarisch für die Lernlogik des Experimentierraums steht.

Konkreter Experimentierbedarf besteht hier bei der Beschleunigung von Verfahren der Altlastensanierung, Bauleitplanung und Genehmigung für Brownfield-Reaktivierungen: Wir wollen erproben, wie Verfahrensschritte gebündelt, digitalisiert und – ohne Absenkung materieller Schutzstandards für Umwelt und Anwohnerschaft – deutlich verkürzt werden können, und hierfür vorhandene Experimentier- und Erprobungsspielräume im Planungs- und Umweltrecht konsequent nutzen.

Transformationsfeld 3: Zukunftsfähige Mobilität – „Mobility-as-a-Service und intelligente Energieinfrastruktur Kreis Unna“

Das Defizit: Der klassische Linienverkehr ist in den dünn besiedelten Teilräumen des Kreises für die heutige Nachfrage häufig überdimensioniert – mit geringer Auslastung, hohen Emissionen und steigenden Kosten pro beförderter Person – und sichert dennoch keine verlässliche Erreichbarkeit von Arbeit, Bildung, Gesundheitsversorgung und Nahversorgung, insbesondere für mobilitätseingeschränkte und einkommensschwächere Menschen. Gleichzeitig verändern Klimawandel und Energiewende die Anforderungen an die kommunale Infrastruktur grundlegend: Mobilität, Energieversorgung und digitale Netze wachsen zunehmend zusammen. Die Fähigkeit,

die wir daraus entwickeln wollen, ist ein integriertes, klimaneutrales Mobilitäts- und Energiesystem, das bedarfsgerechte Mobilität, intelligente Stromnetze und erneuerbare Energien miteinander verbindet – Anpassungsfähigkeit statt Überdimensionierung.

Wir entwickeln hierzu ein integriertes „Mobility-as-a-Service Kreis Unna“ als Reallabor für klimafreundliche Mobilität und intelligente Energieinfrastruktur. Unterschiedliche Mobilitätsbausteine werden unter einer gemeinsamen digitalen Klammer erprobt und miteinander verzahnt: digital buchbare On-Demand-Verkehre in dünn besiedelten Pilotgebieten – hier könnten perspektivisch vor allem autonom fahrende Lösungen erprobt werden und eine wachsende Rolle spielen-, die Weiterentwicklung bestehender Bürgerbus- und Rufbus-Angebote, KI-gestützte nachfrageadaptive Fahrpläne aus dem KI-Kompetenzzentrum, eigenständige Gesundheitsfahrten in Verzahnung mit Transformationsfeld 4 sowie abgestimmte Konzepte für Schüler- und Seniorenmobilität. Für die Bürgerinnen und Bürger soll daraus ein verständliches Gesamtsystem entstehen – nicht eine Vielzahl paralleler Einzellösungen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den betrieblichen Wegen und dem Wirtschaftsverkehr. On-Demand-Shuttles und Taktverdichtungen zwischen SPNV-Haltepunkten und Gewerbestandorten, der Ausbau von Radvorrangrouten sowie ein intelligentes Verkehrsmanagement werden mit der Transformation zu emissionsarmen Fuhrparks verknüpft. Dies unterstützt insbesondere die Logistikbranche, die im Kreis Unna eine zentrale wirtschaftliche Bedeutung besitzt und deren klimaneutrale Transformation entscheidend für Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung ist.

Mobilität wird dabei bewusst mit der Energiewende verbunden. Ein Experimentierraum Smart Grid in einem Wohnquartier oder Gewerbegebiet könnte zeigen, wie intelligente Stromnetze, lokale Speicher, Photovoltaik und flexible Verbraucher zusammenwirken. Mit dem flächendeckenden Rollout intelligenter Stromzähler bis 2030 entstehen erstmals die technischen Voraussetzungen, Stromerzeugung und -verbrauch in Echtzeit zu steuern. Im Kreis Unna sollen daraus konkrete Anwendungen entstehen – von der netzdienlichen Steuerung kommunaler Gebäude bis zur Optimierung dezentraler Energiesysteme. Im Rahmen des 5 Standorte-Programms wird derzeit ein Konzept für eine „Lehrfabrik Wasserstoff und Smart Grid“ als regionales Kompetenzzentrum für die Aus- und Weiterbildung der benötigten Fachkräfte für die Region entwickelt.

Ein weiterer Innovationsbaustein verbindet Mobilität und Energiespeicherung. Bidirektional ladende Elektrofahrzeuge können künftig nicht nur Personen befördern, sondern gleichzeitig als dezentrale Stromspeicher dienen. Ein Vehicle-to-Grid-Carsharing-System oder entsprechend ausgestattete kommunale Fuhrparks könnten überschüssigen Solar- und Windstrom aufnehmen und bei hoher Netzbelastung wieder einspeisen. Gerade im ländlichen Raum mit hohen Photovoltaikpotenzialen eröffnet dies die Chance, zusätzliche Mobilitätsangebote mit einer höheren Netzstabilität und einer besseren Integration erneuerbarer Energien zu verbinden.

Ergänzend soll die kommunale Energieinfrastruktur stärker genutzt werden. Photovoltaikanlagen auf Schulen, Sporthallen und Verwaltungsgebäuden können über Modelle der regionalen Direktvermarktung auch benachbarte kommunale Liegenschaften oder andere Verbraucher mit günstigem erneuerbarem Strom versorgen. Dadurch entstehen nicht nur wirtschaftliche Vorteile

und erhebliche CO_2-Einsparungen, sondern zugleich ein regionales Demonstrationsmodell für eine dezentrale, kommunal getragene Energiewirtschaft.

Konkreter Experimentierbedarf besteht sowohl im Personenbeförderungsrecht als auch im Energie- und Regulierungsrecht: bei der Genehmigung und dauerhaften Verstetigung gebündelter Bedarfsverkehre (§§ 44, 50 PBefG), bei der Erprobung autonomer Fahrfunktionen im Realbetrieb, beim bidirektionalen Laden sowie bei innovativen Betriebsmodellen intelligenter Stromnetze und regionaler Energievermarktung.

Transformationsfeld 4: Gut leben in Stadt und Land – „Die resiliente Region der kurzen Wege“

Das Defizit: In den ehemals montanindustriell geprägten Kreisteilen konzentrieren sich Sozialbelastung und Leistungsbezug, während in den ländlichen Kreisteilen Nahversorgung, hausärztliche Versorgung und soziale Infrastruktur ausdünnen – zwei Ausprägungen desselben strukturellen Wandels. Gleichzeitig verschärfen die Folgen des Klimawandels bestehende Ungleichheiten: Hitze, Starkregen oder Versorgungsunterbrechungen treffen insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen und stellen die Daseinsvorsorge vor neue Herausforderungen. Die Fähigkeit, die wir daraus entwickeln wollen, sind gleichwertige, klimaresiliente Lebensverhältnisse im gesamten Kreisgebiet – durch mobile, aufsuchende und digital ergänzte Daseinsvorsorge sowie klimaangepasste öffentliche Räume und Infrastrukturen, die den Menschen ein gutes Leben ermöglichen – unabhängig davon, ob sie in der Stadt oder im ländlichen Raum leben.

Unter dem Leitbild „Die resiliente Region der kurzen Wege“ bündeln wir eine Projektfamilie, die Versorgung, Teilhabe und Klimaresilienz miteinander verbindet: mobile Gesundheitskioske als niedrigschwellige Anlaufstellen in unterversorgten Stadtteilen und Ortsteilen, eine mobile Arztpraxis im rollierenden Einsatz, mobile Verwaltungsangebote des Kommunalen Campus, die Stärkung von Quartierszentren als Orte für Nahversorgung, Beratung und Begegnung, einen digitalen „Dorfkümmerer“ als niedrigschwellige Ansprechstruktur für ländliche Ortsteile, Smart-Village-Konzepte zur digitalen Vernetzung dörflicher Strukturen sowie den Ausbau von Telemedizin und digitalen Pflegeangeboten. Ergänzt werden diese Angebote durch klimaresiliente Infrastrukturbausteine wie smarte Bushaltestellen. Diese könnten gleich mehrere Funktionen als Anlaufstellen in der Fläche erfüllen und mit Solarzellen und Speicher autark funktionieren. Dort könnte die Bereitstellung von Echtzeitinformationen – insbesondere in Krisenfällen - erfolgen, aber auch die Nutzbarkeit als Cooling Points während Hitzeperioden durch Verschattung oder Sprühnebelanlagen.

Wir beginnen dabei nicht bei null: Mit den Gesundheitslotsinnen und Gesundheitslotsen des Fachbereichs Gesundheit verfügt der Kreis Unna bereits über ein erprobtes, kreisweit tätiges Angebot niedrigschwelliger, wohnortnaher und unabhängiger Gesundheitsberatung, das gezielt vulnerable Gruppen – Menschen mit Sprachbarrieren, ältere und chronisch erkrankte Menschen, Personen mit niedrigem sozioökonomischem Status – erreicht und sich als „Türöffner“ zu den Angeboten der Kooperationspartner von der Pflege- bis zur Schuldnerberatung bewährt hat. Erste Evaluationen und die Aufklärungsreihe „Gesundheitswissen für alle“ zeigen, dass das Angebot

Zugangsbarrieren senkt, unnötige Arzttermine vermeidet und medizinische Strukturen entlastet. Die eREGIONALE 2033 bietet den Rahmen, dieses Fundament systematisch weiterzuentwickeln: Die mobilen Gesundheitskioske entstehen als Andockpunkte der Gesundheitslotsen im Quartier, ergänzt um digitale Werkzeuge – perspektivisch mit Anbindung an die elektronische Patientenakte –, um einfache gesundheitsbezogene Basischecks mit gezielter Weiterleitung in geeignete Strukturen sowie um eine strategische Rolle in Krisenaufklärung und ziviler Alarmplanung, denn gerade in besonderen Lagen ist der direkte Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen von unschätzbarem Wert. Auch hier gilt die Campus-Logik: Ein bestehendes Angebot des Kreises wird zum gemeinsamen, mit den zehn Kommunen weiterentwickelten Baustein der Daseinsvorsorge.

Sämtliche mobilen Angebote werden konsequent mit dem „Mobility-as-a-Service Kreis Unna“ aus Transformationsfeld 3 verzahnt, damit auch mobilitätseingeschränkte Menschen sie erreichen. Die Gesundheitskioske und Quartierszentren sind zugleich unsere sichtbarsten Ankerprojekte: Sie machen die eREGIONALE 2033 dort erfahrbar, wo die Menschen leben, und sollen in ersten Standorten bereits zur Zwischenpräsentation 2029 in Betrieb sein. Der experimentelle Charakter liegt darin, mobile, digitale und vernetzte Daseinsvorsorge über die Grenzen der heute sektoral getrennten Förder- und Zuständigkeitslogiken – Gesundheits-, Sozial-, Städtebauförderung – hinweg zu erproben und zu dokumentieren, welche organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen sie benötigt.

Das große Bild: Lernen als Ergebnis

Die vier Transformationsfelder greifen unter dem Dach des Kommunalen Campus systematisch ineinander: Die Verwaltungsinnovation schafft die Handlungsfähigkeit, das KI-Kompetenzzentrum liefert die Werkzeuge, die produktive Region schafft die wirtschaftliche Basis, Mobilität sichert Erreichbarkeit, und die Region der kurzen Wege richtet alles am Alltag der Menschen aus. Kurzfristig (bis 2029) wollen wir die Campus-Strukturen aufbauen, erste Shared Services, Mobilstationen und Gesundheitskioske in Betrieb nehmen und die ersten Experimentierklauseln erproben; mittelfristig (bis 2033) sollen die Modelle verstetigt und evaluiert sein; langfristig verstehen wir den Kreis Unna als Modellregion für die kommunale Verwaltung des nächsten Jahrzehnts – als Region, die erprobt, was morgen viele benötigen werden.

Im Experimentierraum gilt für uns dabei ausdrücklich: Lernen ist ein Ergebnis. Wir werden systematisch dokumentieren, welche Modelle tragen und welche nicht, und dieses Wissen dem Land Nordrhein-Westfalen und anderen Regionen zur Verfügung stellen. Auch ein gescheitertes Experiment ist für uns ein Erkenntnisgewinn – das unterscheidet den Experimentierraum vom klassischen Förderprojekt.

Teil 3 – Vor-Ort-Organisation und Finanzierung

Grundprinzip: Eigenständige Steuerung durch die Region

Der Kreis Unna und die zehn kreisangehörigen Städte und Gemeinden wollen die eREGIONALE 2033 von Beginn an in eigener Verantwortung steuern. Wir verzichten bewusst auf den Aufbau einer neuen, von der bestehenden Verwaltung losgelösten Projektstruktur – ausdrücklich keine eigenständige „REGIONALE-Agentur“ – und knüpfen stattdessen konsequent an vorhandene, eingespielte Zusammenarbeitsformen im Kreisgebiet an. Das ist zugleich Programm: Wer die kommunale Organisation zum Innovationsfeld erklärt, muss die eigene Umsetzungsstruktur nach denselben Maßstäben bauen. Externe Unterstützung ziehen wir gezielt und begrenzt nur dort hinzu, wo neutrale Moderation und Prozessbegleitung fachlichen Mehrwert bieten – die inhaltliche und strategische Steuerung bleibt durchgehend bei der Region selbst.

Organisationsstruktur

Die Organisationsstruktur ist bewusst schlank und in klaren, aufeinander aufbauenden Verantwortungsebenen angelegt:

Landrat
↓
Stab eREGIONALE im Landratsbüro
↓
Bürgermeisterkonferenz (oberstes kommunales Entscheidungsgremium)
↓
Lenkungsgruppe Verwaltung (Kämmerer, Planer, Wirtschaftsförderung u. a.)
↓
Projektfamilien
↓
Projektteams
↓
Projektverantwortliche Kommune

Die Gesamtsteuerung erfolgt über einen beim Landrat angesiedelten Stab eREGIONALE im Landratsbüro. Damit ist die Umsetzung unmittelbar an die Verwaltungsspitze des Kreises angebunden; es bestehen kurze Entscheidungswege und die notwendige politische wie administrative Durchsetzungskraft gegenüber allen beteiligten Ressorts und Kommunen. Der Stab koordiniert die vier Transformationsfelder, bereitet die Sitzungen von Bürgermeisterkonferenz und Lenkungsgruppe Verwaltung vor und nach, führt das Berichtswesen gegenüber dem Land Nordrhein-Westfalen und bildet die Schnittstelle zum künftigen, politisch besetzten Lenkungsausschuss auf Landesebene. Er ist bewusst als Andockstelle an bestehende Strukturen konzipiert, nicht als eigenständige neue Institution: Er greift auf vorhandenes Personal und vorhandene Fachkompetenz in Kreis- und Kommunalverwaltungen zurück. Dies entspricht dem Wunsch des Landes, neue Parallelstrukturen zu vermeiden und die Umsetzung eng in bestehende Verwaltungsorganisationen einzubinden.

Auswahlgremium: Die Bürgermeisterkonferenz

Als politisch verankertes Auswahl- und Steuerungsgremium für die zu entwickelnden Projekte fungiert die bestehende Bürgermeisterkonferenz des Kreises Unna, in der der Landrat gemeinsam

mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern aller zehn Kommunen vertreten ist. Die Nutzung dieses etablierten Gremiums stellt sicher, dass Entscheidungen über Projektideen und deren Priorisierung von Beginn an auf breiter politischer Legitimation aller beteiligten Gebietskörperschaften beruhen. Die Bürgermeisterkonferenz entscheidet insbesondere über die Aufnahme konkreter Projektideen in die Umsetzung, die Priorisierung bei der Erschließung von Fördermitteln, die Verteilung etwaiger kommunaler Eigenanteile sowie die Bewertung der im Experimentierraum gewonnenen Erkenntnisse. Projekte werden dort verortet, wo sie regional die größte Wirkung entfalten – nicht dort, wo der lauteste Einzelinteressent sitzt. Die Bürgermeisterkonferenz ist der Ort, an dem dieses Prinzip gelebt und eingefordert wird.

Lenkungsgruppe Verwaltung und Projektebene

Zwischen Bürgermeisterkonferenz und operativer Projektebene wirkt eine Lenkungsgruppe Verwaltung, in der Kämmerinnen und Kämmerer, Planerinnen und Planer sowie die Wirtschaftsförderungen der beteiligten Kommunen zusammenarbeiten. Sie bereitet die Entscheidungen der Bürgermeisterkonferenz fachlich vor, sichert die haushaltsrechtliche und planerische Machbarkeit der Projektideen und stellt die querschnittliche Abstimmung zwischen den Transformationsfeldern auf Arbeitsebene sicher. Aus der Lenkungsgruppe heraus werden die Projektfamilien an Projektteams übergeben; für jedes Projekt wird eine projektverantwortliche Kommune benannt, die die operative Federführung übernimmt, ohne die gemeinsame, kreisweite Ausrichtung infrage zu stellen. Diese Struktur ist zugleich die Keimzelle des Kommunalen Campus: Die Zusammenarbeit, die hier für die eREGIONALE eingeübt wird, soll dauerhaft tragen.

Rolle externer Unterstützung

Über die genannten Strukturen hinaus soll allenfalls ein externes Planungsbüro mit einer moderierenden Funktion beauftragt werden. Dessen Aufgabe beschränkt sich bewusst auf die neutrale Prozessmoderation – die Vorbereitung und Durchführung von Werkstätten und Beteiligungsformaten mit Akteurinnen und Akteuren vor Ort, die methodische Begleitung bei der Weiterentwicklung der Transformationsfelder zu konkreten Projektfamilien sowie die Dokumentation der im Experimentierraum gewonnenen Lernerfahrungen. Eine inhaltliche oder strategische Steuerung durch das Planungsbüro ist nicht vorgesehen: Diese verbleibt durchgängig beim Stab eREGIONALE, der Bürgermeisterkonferenz und der Lenkungsgruppe Verwaltung. Mit diesem bewusst schlanken Zuschnitt stellen wir sicher, dass Steuerungswissen und Verantwortung in der Region verbleiben und nach Abschluss der eREGIONALE 2033 nicht mit einem externen Dienstleister wieder abfließen.

Finanzierung

Der Kreis Unna und die zehn beteiligten Kommunen erklären ihre grundsätzliche Bereitschaft, für die Umsetzung der eREGIONALE 2033 eigene, im jeweiligen kommunalen beziehungsweise kreislichen Haushalt verankerte Mittel bereitzustellen. Dies betrifft insbesondere die Ausstattung des Stabes eREGIONALE, kommunale Eigenanteile im Rahmen künftiger Förderprogramme sowie die Finanzierung der punktuell hinzugezogenen externen Prozessmoderation. Ein erheblicher Teil des Campus-Ansatzes finanziert sich zudem strukturell selbst: Die Bündelung von Backoffice-

Leistungen, Beschaffung und IT setzt mittelfristig Ressourcen frei, die in die Transformationsfelder reinvestiert werden können – Eigenfinanzierung ist bei uns nicht nur Haushaltsansatz, sondern Programmlogik. Die konkrete Höhe der benötigten Mittel wird sich im Zuge der Konkretisierung der Projektfamilien ergeben; bereits jetzt sichern wir zu, im Rahmen von Bürgermeisterkonferenz und Lenkungsgruppe Verwaltung eine transparente Priorisierung eigenfinanzierter Vorhaben vorzunehmen und diese mit realistischem Blick auf die jeweilige kommunale Haushaltslage abzustimmen.

Für die Umsetzung einzelner Projekte greifen wir vorrangig auf die bestehenden Finanzierungs- und Beratungsinstrumente des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union zurück – insbesondere Städtebauförderung, Mobilitäts- und Klimaschutzförderung, Wirtschaftsförderung und Digitalisierungsförderung. Ressortübergreifende Vorhaben – etwa die Verknüpfung von Mobilitäts- und Gesundheitsangeboten zwischen den Transformationsfeldern 3 und 4 oder der Aufbau des Kommunalen Campus – werden wir frühzeitig im politisch besetzten Lenkungsausschuss auf Landesebene ansprechen, um die interministerielle Abstimmung vor Aufnahme in die jeweiligen Förderprogramme zu ermöglichen.

Mit dieser Organisations- und Finanzierungsstruktur – Steuerung durch den Stab eREGIONALE im Landratsbüro, politische Auswahl- und Priorisierungsentscheidungen durch die Bürgermeisterkonferenz, fachliche Vorbereitung durch die Lenkungsgruppe Verwaltung, allenfalls moderierende externe Unterstützung und eine strukturell angelegte Eigenfinanzierung – stellt der Kreis Unna sicher, dass die eREGIONALE 2033 ein von der Region selbst getragenes, in bestehende Verwaltungsstrukturen eingebettetes und politisch breit legitimiertes Vorhaben bleibt, das mit dem Kommunalen Campus Kreis Unna zugleich ein deutschlandweit sichtbares Zeichen für die kommunale Verwaltung der Zukunft setzt.